

Läufer nehmen das Stedtli ein

Liestal Der 34. Stadtlaf weist wegen der Stedtli-Baustelle eine andere Streckenführung auf

VON SIMON TSCHOPP

Im und um den Stadtkern des Baselbieter Kantonshauptorts wird es heute Abend von Läuferinnen und Läufern nur so wimmeln. Der 34. Liestaler Stadtlaf steht an. Die Rennen beginnen um 17 Uhr mit dem Lauf für Kinder mit Elternteil. Zwei Stunden später erfolgt der Startschuss zum Hauptrennen über knapp zwölf Kilometer. Der Liestaler Stadtlaf ist für insgesamt 24 Kategorien ausgeschrieben - vom Dreikäsehoch bis zur Veteranin ist alles dabei.

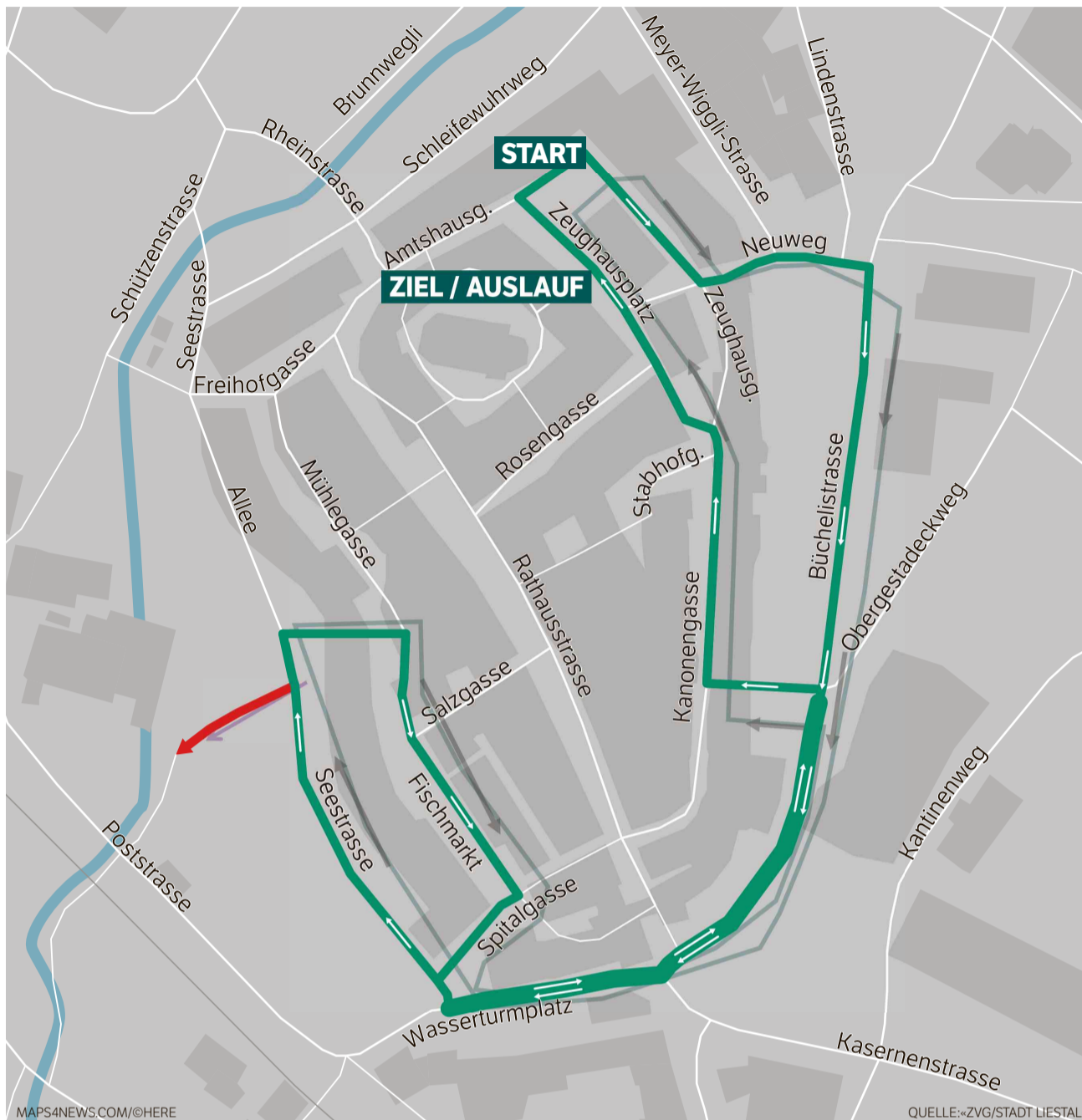
Verglichen mit den vergangenen Austragungen tanzt der diesjährige Anlass aus der Reihe. Weil die Rathausstrasse eine Grossbaustelle ist, muss das Start-/Zielgelände auf den Zeughausplatz verlegt werden (die bz berichtete). Auch die Streckenführung im Stadtkern ist anders: Heuer laufen die Sportlerinnen und Sportler auf der Büchelstrasse und über den Wasserturmplatz, wo sie sich kreuzen. Seestrasse und Fischmarkt werden in umgekehrter Richtung passiert. Pièce de Résistance ist die Treppe zum und durchs Elefantentor. Dieser Abschnitt verbindet Seestrasse und Fischmarkt. Die Zusatzschlaufen des langen Parcours führen wie bisher ins Oristal. Um den heutigen Stadtlaf reibungslos durchzuführen, werden Individual- und öffentlicher Verkehr grossräumig umgeleitet.

Mehr Personal für Sicherung

Zur geänderten Stedtli-Route, die wegen der Baustelle einmalig ist, zeichnet sich für heute auch eine starke Beteiligung ab. Laut Bruno Carnot, dem Co-Präsidenten des Organisationskomitees, haben sich bis jetzt über 760 Läuferinnen und Läufer angemeldet. 2016 waren es zum gleichen Zeitpunkt etwa 500. In den vergangenen Jahren starteten regelmässig rund 800 Teilnehmende. Und weil sich für heute ein weiterer sonniger Tag ankündigt, dürften sich noch einige nachmelden. Eine hohe Teilnehmerzahl ist garantiert.

«Wir sind bereit», sagt Carnot. Der Aufwand für die Streckenänderung sei gross. Sie hätten 300 Absperrgitter bestellt - so viele wie nie zuvor. Zur Sicherung steht auch mehr Personal im Einsatz. Die Streckenverantwortlichen werden den Parcours nochmals genau abschreiten und neuralgische Stellen markieren, um das Unfallrisiko einzudämmen.

www.stedtli.ch



LIESTALER STADTLAF IM WANDEL

Immer wieder mal was Neues

Mit dem Lauf der Zeit führte das OK des Turnvereins Liestal beim Stadtlaf diverse Neuerungen ein. Der Anlass begann bescheiden Mitte der 1980er-Jahre. Die Rennen aller Altersklassen wurden auf Strassen und Gassen der Altstadt ausgetragen. Sukzessive

wurde das Kategorienangebot erweitert. Während ein paar Jahren kurvten auch Inline-Skater und später Micro-Scooter-Fahrer durch Liestal. Vor rund 15 Jahren kam die Aussenstrecke dazu; seither absolvieren die Läuferinnen und Läufer des Hauptrennens zwei Zusatzschlaufen im Oristal. Mit der Ein-

führung des Staffellaufs wurde man dem Bedürfnis von Teams und Gruppen gerecht. Die Streckenführung, die den diesjährigen Liestaler Stadtlaf prägen wird, haben die Organisatoren notgedrungen ändern müssen. Die laufenden Bauarbeiten an der Rathausstrasse liessen keine andere Wahl.

Muttenz

Regierung kürzt Beiträge ans CSEM

Die Baselbieter Regierung will die Kantongelder für das Regionalzentrum des Schweizerischen Zentrums für Elektronik und Mikrotechnik (CSEM) in Muttenz um eine Million Franken pro Jahr kürzen. Sie beantragt dem Landrat für die Jahre 2019 bis 2022 insgesamt acht Millionen Franken. Mit der Massnahme soll ein langfristiges Engagement zugunsten des CSEM Muttenz sichergestellt werden, wie es in der Mitteilung vom Dienstag heisst. Gemäss Landratsvorlage will sich die Regierung - vorbehaltlich der Landratsbeschlüsse - für ein Engagement des Kantons bis mindestens 2028 einsetzen. Mit der Reduktion der Beiträge von jährlich drei auf zwei Millionen Franken leiste das CSEM einen hohen Sparbeitrag, heisst es in der Vorlage weiter. Die Betriebsbeiträge des Kantons entsprechen rund einem Drittel des Umsatzes. Aufgrund der Reduktion plane das CSEM nun mit einer Redimensionierung seiner Mittel.

Der Landrat hatte 2009 erstmals 15 Millionen Franken bewilligt für die Ansiedlung des Forschungszentrums. In der laufenden Leistungsperiode sind Beiträge teilweise an die Bedingung verknüpft, dass das Zentrum bei seiner Finanzierung einen Drittmittelanteil von mindestens 50 Prozent erreicht. Auf diese Quote will die Regierung künftig verzichten. Das CSEM (Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique SA), zu dem das Zentrum in Muttenz gehört, entwickelt Technologieplattformen in fünf Forschungsprogrammen: Mikrosysteme, Mikroelektronik, Photovoltaik und Energiemanagement, Oberflächen sowie Systeme. (SDA)

Kanton verzichtet

Wasserfallen-Bahn darf Geld behalten

Der Kanton verzichtet darauf, von der Stiftung Luftseilbahn Reigoldswil-Wasserfallen die Rückzahlung eines zinslosen Darlehens einzufordern. Dies hat die Baselbieter Regierung entschieden. Die 600 000 Franken waren im Juli aus dem Swisslos-Fonds bezahlt worden. Mit dem Beschluss bringe man die Verbundenheit gegenüber der Stiftung und deren Bemühungen für einen sanften Tourismus im Naherholungsgebiet zum Ausdruck, schreibt die Regierung. (BZ)

Finanzdirektion greift in den Abstimmungskampf ein

Reizwort «Rasenmäher» Finanzdirektor Anton Lauber nimmt die SP-Argumente aufs Korn

Dass der Baselbieter Finanzdirektor Anton Lauber (CVP) keine Freude an der SP-Gegenkampagne zu seiner Finanzsteuerungsvorlage hat, ist ein offenes Geheimnis. Insbesondere stösst er sich am «Rasenmäher»-Schlagwort, das sich die Baselbieter Genossinnen und Genossen im Abstimmungskampf gegen das neue Finanzhaushaltsgesetz (FHG) zuoberst auf die Fahne geschrieben haben. Am kürzlich durchgeführten CVP-Parteitag in Reinach beklagte sich Lauber gegenüber seinen Parteifreunden über die «Faktenarmut» der gegnerischen Argumente im Abstimmungskampf. Mit einer Abbauvorlage habe das FHG nicht das Geringste zu tun.

Nun publiziert Laubers Finanzdirektion (FKD) im Hinblick auf die Abstimmung vom 24. September auf der Kantons-Website ihren offiziellen Gegenschlag. Unter dem Titel «Fakten zu den proportionalen Kürzungen» und «Was genau bedeuten Proportionale Kürzungen?» liefert die FKD ein Erklärstück, weshalb es sich bei den von den Linken kritisierten «proportionalen Kürzungen» erstens nur um einen Punkt «aus einer ganzen Reihe von neuen und zeitgemässen Regelungen für die Finanzpo-

litik des Kantons Basel-Landschaft» handle und zweitens diese bloss «ein Instrument für den Notfall» darstellten. Die Absicht hinter dieser Informations-offensive ist eindeutig: Den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern soll veranschaulicht werden, dass es unverantwortlich wäre, die ganze, weitgehend unbestrittene, neue Finanzgesetzgebung bloss wegen einer einzigen kontroversen Klausel zu verwerfen.

Grosser Einfluss des Landrats

Innerhalb des sogenannten Programms zur Stärkung der finanziellen Steuerung (Stäfis) würden proportionale Budgetkürzungen in den fünf Baselbieter Direktionen erst zum Einsatz kommen, wenn der Regierungsrat «während der Planung erkennt, dass der Finanzhaushalt mittelfristig ohne Massnahmen die Bedingungen der Schuldenbremse nicht erfüllt».

Bei Nichteinhalten der finanziellen Vorgaben soll künftig zunächst das Kantonsbudget im Rahmen der Erarbeitung des Aufgaben- und Finanzplans (AFP) zurückgefahren werden. Danach sollen proportionale Kürzungen der Budgetkredite der einzelnen Dienststel-

len folgen. «Der Regierungsrat legt dabei für die Direktionen eine proportionale Vorgabe für die Kürzungen fest. Die Direktionen müssen bei der Umsetzung der Vorgabe Prioritäten setzen. Die Kürzungen sind nur so weit zulässig, als die Saldi die Erfüllung der übergeordneten Aufträge weiterhin gewährleisten», schreibt die FKD auf der Kantons-Website.

Gleichzeitig betont der Regierungsrat den grossen Einfluss des Parlaments auf den Kürzungsprozess. Bei der Beratung des Aufgaben- und Finanzplans (AFP) sei der Landrat nicht an die von der Regierung beschlossene Proportionalität gebunden. Mit Budget- und AFP-Anträgen als Instrumenten könnten die Fraktionen andere Prioritäten setzen. Schliesslich hätten Landrat und Volk das letzte Wort, sollten für die Entlastungsmassnahmen Gesetzesänderungen notwendig werden. Vom Volk abgelehnte Kürzungen müssen allerdings durch andere ersetzt werden.

Erst «wenn alle Stricke reissen», müssten die Steuern erhöht werden. Aber genau das soll laut Lauber mit den proportionalen Kürzungen vermieden werden. (BOS)

INSERAT

Publikumsvortrag **st Claraspital**
In besten Händen.

Zentrum für den Bauch

Dickdarmdivertikel – Vorbeugung und Behandlung

Montag, 4. September 2017 Eintritt frei

19.00 Uhr in der Messe Basel
L'Entrée, Halle 3, Riehenring 118

Beim anschliessenden Apéro stehen die vortragenden Ärzte für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung.

claraspital.ch/veranstaltungen